

deshalb den verarmten Landleuten Ackergerät, Saatkorn und Vieh. Er verlangte von jedem Bauer, daß er bei seinem Hause einen Garten anlege; auch sollte keiner heiraten, bevor er nicht sechs Obstbäume veredelt und sechs Eichbäume angepflanzt habe. Posten wurden eingerichtet, Straßen (der Friedrich-Wilhelm-Kanal), Fabriken, Schiffe und Schulen gebaut oder gebessert, die Steuern gleichmäßiger verteilt, aus Holland, der Schweiz und Frankreich endlich auch tüchtige, mit dem Ackerbau, der Viehzucht und den Gewerben vertraute Ansiedler (besonders vertriebene französische Protestanten) ins Land gezogen. Auch durch Gründung einer Seemacht suchte Friedrich Wilhelm Holland nachzueifern. Schon damals besaß Brandenburg eine Zeit lang an dem Meerbusen von Guinea eine Kolonie, wie Deutschland deren seit jüngster Zeit mehrere hat. Bei allen diesen Unternehmungen stand dem Kurfürsten seine fromme Gemahlin Luise Henriette von Oranien mit klugem Rat zur Seite und wurde ihrem Volke dadurch, sowie durch ihre stete Fürsorge für Arme und Kranke, Witwen und Waisen die wahre Landesmutter.

Der König Friedrich Wilhelm I. führte das von seinem Großvater begonnene Werk mit eisernem Willen fort, da die vom dreißigjährigen Kriege verursachten Schäden noch keineswegs geheilt waren. Was ihm nicht zeit- und zweckgemäß erschien, wurde sofort abgeschafft und durch Besseres, Zweckmäßiges und Unmittelbar-Nutzenbringendes, ersetzt. Auf seinen jährlichen Reisen überzeugte er sich überall selbst davon, ob der Ackerbau und die Viehzucht ordentlich und nützlich gehandhabt würden. Dabei trieb er seine Unterthanen förmlich zu Fleiß, Sparsamkeit, Ordnung und Zucht. Um das Geld im Lande zu behalten und die Gewerbe zu heben, verbot er jede Einfuhr fremder Waren. Auch lag ihm der Ausbau der Städte sehr am Herzen. „Der Kerl hat Geld, muß bauen!“ entschied er einfach, und wenn darüber eine ganze Familie, der er nicht wohlwollte, in Armut geriet. Doch waren das seltene Ausnahmen. In der Hauptsache wünschte er allen seinen Unterthanen, voran den geringsten, ein besseres Los zu schaffen. So befreite er den Bauernstand von allen unnützen Belästigungen. „Ich will nicht,“